16. Januar 2025 | EHINGER TAGBLATT

Zu selten genutzt

Geld Die Donau-Iller-Bank begründet den Abbau des Ausgabegeräts im Krankenhaus mit zu hohem Aufwand. An allen Kassen kann mit Karte bezahlt werden, betont die Trägergesellschaft der Klinik.

Von **Martin Tröster**

Bis zum Jahresende war der Automat der Donau-Iller-Bank im Ehinger Krankenhaus in Betrieb. Foto: Pressebüro Emmenlauer

Die Zeiten ändern sich“, so überschreibt die Donau-Iller-Bank ihren Aushang im Ehinger Krankenhaus nahe der Mensa, wo bis zur vergangenen Woche ein Geldautomat des Bankhauses stand. Wie berichtet, hat die Trägergesellschaft des Ehinger Krankenhauses, die ADK GmbH Gesundheit und Soziales, als Grund für den Abbau des Automaten angegeben, es könne an sämtlichen Stellen im Krankenhaus auch ohne Bargeld bezahlt werden. Zumal immer mehr Menschen lieber ohne Bargeld zahlen würden. Die wesentlichen Gründe für den Abbau sind jedoch andere.

Fragt man bei Jost Grimm nach, einem der beiden Vorstände der Ehinger Donau-Iller-Bank, so hat das Geldhaus 9500 Abhebungen im Krankenhaus gezählt, pro Jahr. Damit ist er weit weniger begehrt als viele andere Automaten des Geldhauses, das davon 32 Stück betreibt.

„Einige davon haben Abhebungen von über 50.000 pro Jahr, viele liegen zwischen 30.000 und 40.000“, sagt Grimm.

> Weder Sicherheitsaufwand noch die Befüllung und Instandhaltung sind gerechtfertigt.
>
> **Jost Grimm**
> Vorstand Donau-Iller-Bank

Aufwand sei zu groß

„Standorte, die deutlich darunter liegen wie das Krankenhaus, rechtfertigen weder den Sicherheitsaufwand noch die Befüllung, Instandhaltung und Organisation der Betreuung“, betont Grimm. Grundsätzlich gehe man von mindestens 30.000 bis 40.000 Abhebungen im Jahr aus, damit ein Automat als „nachgefragt“ gelte.

Bei Standorten, die in diesem Sinne nicht nachgefragt sind, schauen auch regionale Banken genauer hin – der Aufwand für den Betrieb sei immer größer geworden, heißt es einhellig aus allen Geldhäusern. So hatte vor eineinhalb Jahren die VR-Bank Alb-Blau-Donau einen Automaten in Kirchen abgebaut – und Proteste in der Bevölkerung hervorgerufen. Damals berichtete Vorstand Klaus Hofmann von hohen Kosten allein für eine sichere digitale Anbindung des Automaten. Von Bankvorständen landauf, landab ist auch beständig von den hohen Kosten zu hören, die es braucht, um die Automaten gegen Räuber abzusichern, die mit Sprengstoff arbeiten.

Das Risiko in Gebäuden

Diese Fälle haben sich in den vergangenen Jahren gehäuft. Ein Beispiel aus der Region ist die Sprengung des Geldautomaten der damaligen Volksbank-Raiffeisenbank Laupheim-Illertal in Berkheim im Sommer 2023. Auch dieses Problem führt nicht dazu, dass Automaten in Gebäuden eine höhere Chance haben, zu bleiben. Das gilt erst recht dann, wenn sie in einem Krankenhaus stehen.

Die VR-Bank Alb-Blau-Donau, die ebenfalls ihren Hauptsitz in Ehingen hat, hatte bei dem Automaten in Kirchen, den es mittlerweile nicht mehr gibt, 9000 Vorgänge im Jahr gezählt. Auch von der Sparkasse Ulm hieß es damals, sie müsse bei einer solchen Zahl die Beibehaltung eines Automatenstandorts „kritisch hinterfragen“.

Es gebe Beratungsgesellschaften, die eine Zahl von 60.000 Abhebungen im Jahr nennen, sagt Jost Grimm. Diese Zahl nannte im Jahr 2023 auch ein Sprecher der Sparkasse Ulm: Erst in dieser Größenordnung begännen Automaten, sich selbst zu tragen. Auch die Sparkasse betreibt Automaten, die deutlich seltener genutzt werden – sie hat einen öffentlichen Auftrag, die Bevölkerung mit Bargeld zu versorgen. Und wie bei den Ehinger Genossenschaftsbanken gehört die Verankerung im Regionalen zu ihrem Geschäftsmodell.

32

Geldautomaten hat die Donau-Iller-Bank in Betrieb. Jetzt hat sie drei stillgelegt; in Unterstadion, in Hüttisheim und im Ehinger Krankenhaus, dafür ist in Erbach einer dazugekommen.